

Fachspezifische Themenstellung
aus
Gesundheit – Wellness – Freizeitmanagement

★ Westernreiten ★

Faszination Freiheit



Simona Jahn
3. ALW
Schuljahr 2011/2012
Betreuungslehrerin: Mag. Sabine Kreuzer

Inhaltsverzeichnis

1	VORWORT.....	5
2	DIE ENTWICKLUNG DES PFERDES.....	7
2.1	Eohippus	7
2.2	Mesohippus	7
2.3	Merychippus	8
2.4	Pliohippus	8
3	DIE SPRACHE UND SINNE DES PFERDES	9
3.1	Das Sehen	9
3.2	Das Hören	10
3.3	Das Fühlen	11
3.4	Das Schmecken	11
3.5	Das Riechen	12
4	DIE GANGARTEN.....	13
4.1	Schritt	14
4.2	Trab	14
4.3	Galopp	14
5	DIE MOTORISCHEN GRUNDEIGENSCHAFTEN DES PFERDES.....	15
6	WESTERNREITEN	15
6.1	Ursprung, Herkunft	15
6.2	Geeignete typische Pferderassen	16

6.2.1	Das Quarter Horse	16
6.2.2	Der Appaloosa	17
6.2.3	Das Paint Horse	18
6.2.4	Der Araber	19
6.3	Die Ausrüstungsgegenstände des Westernpferdes	20
6.4	Die Ausrüstungsgegenstände des Westernreiters	22
7	DAS WESTERNREITEN IM TURNIERSPORT.....	23
7.1	Reining.....	23
7.2	Trail.....	24
7.3	Western Pleasure	25
7.4	Cutting	26
7.5	Western Horsemanship.....	27
8	DAS WESTERNREITEN IM GESUNDHEITSBEREICH	27
8.1	Das Therapeutische Reiten.....	27
8.1.1	Heilpädagogisches Reiten	28
8.1.2	Heilpädagogisches Voltigieren	28
8.1.3	Hippotherapie	29
8.2	Das Freizeitreiten	29
9	PRAXISBEZUG.....	31
10	SCHLUSSWORTE.....	33
11	DANKSAGUNG	34
12	LITERATURVERZEICHNIS UND QUELLENVERZEICHNIS.....	35
12.1	Bücher:.....	35

12.2	Zeitschriften:	35
12.3	Internet:	36
13	ABBILDUNGSVERZEICHNIS	37

1 Vorwort

Die Themen Pferde, Reiten, insbesondere das Westernreiten und die Pferdeausbildung sind ein großer Teil meines Lebens und meiner Familie. Pferde gibt es in meiner Familie schon solange ich denken kann.

Vor mehr als 30 Jahren ist mein Vater mit dem Virus „Pferd“ infiziert worden. Nach einigen auf und ab's ist ihm mit Kırım Shakra 1989 ein großer züchterischer Durchbruch gelungen. Kırım wurde 1991 Europachampion, sowie 1997 Reserve Europachampion. Außerdem war Kırım Shakra jahrelang Europas best gezüchteter Deckhengst.

Dieser Spitzhengst wurde von meinem Vater als Westernreitpferd ausgebildet. Das absolute Vertrauen und die Seelenverwandtschaft haben mich sehr beeindruckt und diese Art zu Reiten hat schon immer mein Interesse geweckt. Das Westernreiten ist für mich und meinen Vater ein guter Ausgleich zum stressigen Alltag.

Mit dem Recherchieren für meine fachspezifische Themenstellung habe ich mich intensiv mit dem Thema auseinandersetzen dürfen. Mein Vater war mir immer ein hilfreicher und erfahrener Berater. Dafür möchte ich mich mit dieser Arbeit bedanken.

Warum Westernreiten und nicht einfach Reiten?

Die Faszination besteht für mich darin, mit meinem Pferd ein harmonisches Team sein zu können. Das Pferd kann sich auf den Reiter verlassen und der Reiter sich auf das gut ausgebildete Pferd. Es ist erstaunlich nur durch kleine, minimale und für Laien fast unsichtbare Hilfen mit dem Pferd eine Einheit zu bilden.

Ich möchte mit meinem Projekt mit dem Klischee vom schnell dahinreitenden und revolver-schießenden Cowboy wie man es in den Westernfilmen sieht aufräumen. Ein Westernpferd wird ohne Peitschenhiebe und schmerzhaften Einsatz von Sporen geritten. Den Grundstein bildet eine konsequente und pferdegerechte Ausbildung.

Ein Geheimnis besteht darin, dass das Pferd ein Herdentier ist und von einem Leithengst oder einer Leitstute geführt werden will. Ein guter Ausbilder übernimmt diese Rolle des Leittieres und baut somit Vertrauen auf. Ein alter und vor allem weiser Spruch unter Pferdeliebhabern lautet:

*„Das Äußere des Pferdes hat etwas an sich,
das dem Inneren des Menschen gut tut.“*

2 Die Entwicklung des Pferdes¹

Kaum zu glauben, dass das Pferd einmal kaum größer als ein Katze war. Begonnen hat die Entwicklung des Pferdes vor etwa 60 Millionen Jahren. Von diesem Urpferdchen bis zu unserem heutigen Hauspferd war es ein weiter Weg.

2.1 Eohippus

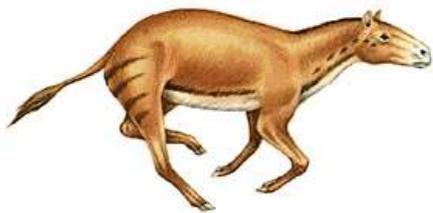


Abbildung 1: Das Eohippus

Dank Funden von Fossilien konnte die Geschichte genau verfolgt werden. Das kleine Tier, von dem unser modernes Pferd abstammt, wurde von den Wissenschaftlern Eohippus genannt, was „Pferd der Morgenröte“ bedeutet. Das Eohippus war ein Pflanzenfresser und hatte vier Zehen an den Vorderbeinen und 3 Zehen an den Hinterbeinen. Das Tier wog schätzungsweise 5,4 Kilogramm und hatte eine Schulterhöhe von circa 36 Zentimeter, das ist ungefähr die Größe eines Fuchses. Die Farbe des Pferdes ist leider unbekannt, aber man vermutet, dass das Fell aussah, wie das Fell von einem Hirsch. Also dunkelbraun mit hellen Tupfern, das diente dem Eohippus als Tarnung vor Feinden.

Das Pferd lebte im feuchtheißen Urwald und ernährte sich von Blättern und Früchten.

2.2 Mesohippus

Dem Eohippus folgte vor 40 Millionen Jahren das Mesohippus. Dieses Pferd hatte etwas längere Beine und war ungefähr einen halben Meter groß. Die Seitenzehen bildeten sich weiter zurück, so hatte es jeweils nur mehr vorne und hinten drei Zehen.

¹ Edwards Elwyn Hartley: Der Weg zum Pferd. In: Die BLV Enzyklopädie der Pferde. München: BLV Verlagsgesellschaft mbH, 1999. S. 10-13
Büchlmann Ruth M. R.: Pferdewissen, Wie ist das Pferd entstanden? In: Pferde Revue, April 2011, 4, Seite 51

2.3 Merychippus

Das Merychippus lebte vor ungefähr 25 Millionen Jahren. Zu dieser Zeit veränderte sich das Klima, die Urwälder wurden zu Steppen und die Tiere mussten sich den neuen Bedingungen anpassen. Dieses Pferd wurde dadurch auch das „Pferd des Weidelandes“ genannt. Das Pferd hatte ungefähr eine Schulterhöhe von 90 Zentimeter. Die Seitenzehen wurden so klein, dass sie gar nicht mehr den Boden berührten. Das Merychippus lief dann nur mehr auf dem immer kräftiger werdenden „Mittelfinger“. Dieses Urpferd war schon ein guter Läufer. Da dieses Pferd vor allem nur mehr Gras fraß veränderte sich auch das Gebiss und wurde dem heutigen Gebiss unserer Pferde sehr ähnlich.

2.4 Pliohippus

Der erste direkte Vorfahre unserer Pferde, ist das Pliohippus, es entstand vor etwa zehn Millionen Jahren. Es sieht dem heutigen Pferd schon sehr ähnlich und galt als erster echter Einhufer. Es war kräftig gebaut, schnell und circa 1,20 Meter groß. Das Pliohippus lebte in Amerika, doch als die große Eiszeit begann mussten die Tiere vor der Kälte fliehen. So siedelten sie sich in Europa und Asien an.

Diese Pferde wurden die direkten Vorfahren unserer Pferde, des Equus caballus, das vor vier Millionen Jahren erstmals auftrat. Dieses Pferd besaß jedoch noch nicht die Größe, Symmetrie und die langen Beinen, das geschah durch eine jahrhundertelange künstliche Zuchtauslese der Menschen.

3 Die Sprache und Sinne des Pferdes

Pferde werden von ihren stark ausgeprägten und verinnerlichteten Instinkten gelenkt. Sie verfügen, genau wie wir Menschen, über fünf Sinne: Sehen, Hören, Fühlen, Schmecken und Riechen. Jedoch sind die Sinne der Pferde wesentlich stärker ausgebildet, als bei uns Menschen.

3.1 Das Sehen¹

„Lerne die Welt durch die Augen des Pferdes zu sehen – und du wirst manche seiner Reaktionen besser verstehen.“²

Die Augen des Pferdes sind etwas ganz besonderes. Das Pferd besitzt ein außerordentlich weites Blickfeld. Die seitlich am Pferdekopf liegenden Augen ermöglichen fast einen Rundumblick. Es gibt lediglich zwei tote Winkel: ein kleiner Bereich hinter dem Körper und ein schmaler Bereich unter der Nase. Außerdem verfügt das Tier über eine lichtverstärkte Schicht, die die Augen der Pferde – ähnlich wie bei Katzen in der Nacht aufleuchten lassen. Darum können Pferde auch im Dunkeln beziehungsweise im Halbdunkeln gut sehen.

Das Pferd kann mit seinem ausgeprägten Panoramablick alles Wichtige in seiner Umgebung erblicken. Es erkennt seine Nahrung und nimmt frühzeitig Gefahr wahr.

Weil die Augen seitlich am Kopf liegen, sieht das Pferd nur zweidimensional. (So wie wir Menschen, wenn wir ein Auge schließen.)

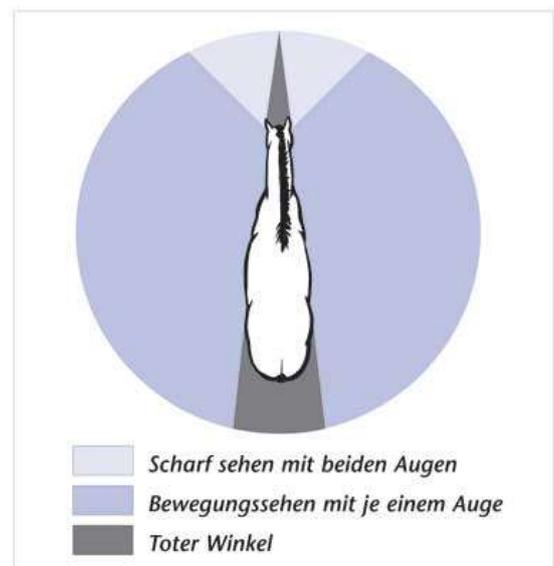


Abbildung 2: Das Blickfeld des Pferdes

¹ PS: Pferdewissen, Wie sehen Pferde die Welt? In: Pferde Revue, Juni 2010, 6, S. 49
Colin Vogel: Die Sinne des Pferdes. In: Das Beste für mein Pferd. München: BLV Verlagsgesellschaft mbH, 2001, S.30-31

Elwyn Hartley: Die Sinne. In: Mein großes Pferde Buch. Bechlermünz Verlag, 1999, S.22-23

² PS: Pferdewissen, Wie sehen Pferde die Welt? In: Pferde Revue, Juni 2010, 6, S. 49

Pferde reagieren besonders auf die Farben Gelb, Grün und Blau, jedoch am wenigsten auf die Farbe Rot. Diese Farben können die Pferde aber nur in einem geringen Ausmaß wahrnehmen.

3.2 Das Hören¹

Das Gehör des Pferdes ist sehr fein und natürlich auch bei weitem viel besser ausgeprägt als das von uns Menschen. Pferde haben große und sehr bewegliche Ohren mit einem sehr großen Schallkörper. Ungefähr 16 Muskeln können jedes Ohr unabhängig vom anderen Ohr um 180 Grad drehen. So kann das Pferd schon sehr früh Gefahren erkennen oder die Rufe anderer Pferde einfangen. Die Tiere sind in der Lage sehr niedrige Frequenzen bis zu sehr hohen Tönen zu hören. So können Pferde Dinge hören, die uns Menschen verborgen bleiben.

Im Gehirn werden Geräusche, die das Pferd wahrgenommen hat, gespeichert und ihnen eine bestimmte Bedeutung zugeordnet. So kann das Pferd bestimmte Zusammenhänge erkennen. Diesen Nutzen machen wir Menschen uns in der Ausbildung des Pferdes, wo wir dem Pferd einfache Begriffe, wie „Steh“, „Schritt“ oder „Galopp“ beibringen. Dabei spielt die Art, wie wir etwas sagen eine entscheidende Rolle. Ruhige, sanft gesprochene Worte in einer tieferen Tonlage wirken auf das Pferd beruhigend und bedeuten Freundschaft, Zuneigung und Belohnung. Harte, laut gesprochene Worte signalisieren hingegen Unzufriedenheit und Bestrafung.

Weiteres kann der Reiter auch an den Ohren des Pferdes die Stimmungslage erkennen, die Ohren sind sozusagen wie ein Stimmungsbarometer des Pferdes. Sind beide Ohren nach vorne gerichtet ist das Pferd aufmerksam, auf etwas, das vor dem Pferd ist. Zeigen die Ohren nach hinten, konzentriert sich das Pferd auf etwas, das hinter ihm ist. In dieser Haltung weiß der Reiter, dass einem das Pferd zuhört und aufmerksam auf die Signale ist. Sind beide Ohren nach hinten angelegt, ist das Pferd schlecht gelaunt und kann aggressiv sein. Zeigen beide Ohren zur Seite, döst das Pferd oder es langweilt

¹ PS: Pferdewissen, Was können Pferdeohren? In: Pferde Revue, November 2010, 1!, S. 37

sich. Richtet es beide Ohren in jeweils verschiedene Richtungen aus oder bewegt es sie nervös hin und her, bedeutet es, dass es unsicher ist.

3.3 Das Fühlen¹

Für unser Verständnis ist es sehr wichtig zu wissen, wie das Pferd fühlt. Das Fühlen, also die Berührung ist sehr bedeutsam und dient als Kommunikationsmittel, sowohl zwischen Tier und Mensch, als auch zwischen den Artgenossen selbst. Überhaupt beim Westernreiten spielt dieser Sinn eine sehr bedeutende Rolle. Die meisten Anweisungen, die der Reiter übermitteln will, spürt das Pferd mittels leichter Belastung an der jeweiligen Stelle des Körpers und so kann das Pferd die Aufgabe umsetzen.

Das Pferd besitzt ein erstaunliches Feingefühl, denn es reagiert auf Berührungen am ganzen Körper sehr sensibel. Es spürt jede Fliege und schlägt sie mit unglaublicher Genauigkeit mit dem Schweif weg. Die Tastaare des Mauls und die Tastaare im Augenbereich sind wichtig um Dinge, die in unmittelbarer Nähe sind zu spüren, die die Pferde so nahe nicht sehen können. Leider gibt es immer wieder Menschen, die aus Gründen der Mode diese Haare abschneiden und so eine natürliche Fähigkeit des Pferdes rauben.

3.4 Das Schmecken²

Pferde sind Pflanzenfresser. Die Geschmacksnerven des Pferdes liegen auf der Zunge. Pferde können ebenso wie wir Menschen die vier verschiedenen Geschmacksrichtungen unterscheiden.

Bei der Nahrungssuche sind Schmecken und Riechen die zwei entscheidenden Faktoren. Pferde besitzen in etwa nur 70 Geschmackspapillen. Steht dem Pferd eine große Weide zur Verfügung, auf der unterschiedliche Gräser und Kräuter wachsen, muss es sich auf den eigenen Geschmack verlassen

¹ Elwyn Hartley: Die Sinne. In: Mein großes Pferde Buch. Bechlermünz Verlag, 1999, S.22-23
Colin Vogel: Die Sinne des Pferdes. In: Das Beste für mein Pferd. München: BLV Verlagsgesellschaft mbH, 2001, S.30-31

² <http://www.pferdchen.org/Pferde/Verhalten/Sinne/Schmecken.html>

<http://1fachtiere.wordpress.com/2011/05/10/geschmackssinn-wie-schmecken-pferde/>

Elwyn Hartley: Die Sinne. In: Mein großes Pferde Buch. Bechlermünz Verlag, 1999, S.22-23

und sich so eine individuelle, ausgewogene und gesunde Ernährung zusammenstellen.

Daher finden Pferde nicht alles, was sie zu fressen finden lecker. Dinge, die das Tier nicht mag wie beispielsweise auch Medikamente spuckt es ganz einfach wieder aus. Jedoch sollte man sich auf diesen angeblichen Instinkt nicht völlig verlassen. Giftpflanzen haben auf Weiden nichts verloren und sollten auch nicht in der Nähe gepflanzt werden. Dabei gibt es einige Sorten, darunter auch Ziersträucher, wo schon wenige Blätter ausreichen, um ein ausgewachsenes Großpferd zu töten.

Bittere Futtermittel werden in der Regel ungern gefressen, lieber fressen Pferde süßes und leicht salziges Futter.

Pferde sind natürlich auch Naschkatzen und lieben es Belohnungen zu bekommen. Die Geschmäcker sind dabei oft ganz verschieden und jedes Pferd hat seine eigenen Lieblingsleckerbissen, wie zum Beispiel Karotten, Brot oder Äpfel.



Abbildung 3: Die gegenseitige Fellpflege

Ein weiterer Punkt ist die gegenseitige Fellpflege der Pferde, die sie auch mit dem Maul machen. Dies dient zur Förderung der sozialen Kontakte unter den Pferden.

3.5 Das Riechen¹

Pferde verfügen über einen ausgezeichneten Geruchssinn. Sie erkennen zum Beispiel auch ihre heimatliche Umgebung am Geruch. Pferde nehmen den Geruch des Menschen sehr genau auf und sie können jede Unsicherheit oder Nervosität des Menschen riechen. Außerdem reagieren sie besonders empfindlich auf den Geruch von Blut.

Der Geruchssinn ist für Pferde überlebenswichtig und von großer Bedeutung. Dank ihres ausgezeichneten Geruchssinns können Pferde zum Beispiel

¹ Elwyn Hartley: Die Sinne. In: Mein großes Pferde Buch. Bechlermünz Verlag, 1999 S.22-23
PS: Pferdewissen, Wie gut können Pferde riechen? In: Pferde Revue, Oktober 2011, 10, S. 44

Wasserstellen ausfindig machen, selbst wenn diese kilometerweit entfernt liegen, oder in der Wildnis Raubtiere schon von weiter Distanz wittern. Jedes Lebewesen hat einen eigenen, typischen Geruch, den das Pferd aufnehmen und speichern kann. So erkennt das Pferd rein am Geruch welches Lebewesen vor ihm steht.

Immer wenn Pferde aufeinandertreffen, beschnüffeln sie sich vorher gegenseitig. Dabei stecken sie die Nasen zusammen und blasen sich ihren Atem in die Nüstern, sozusagen die persönliche Visitenkarte.

Um einen bestimmten Duft genauer zu riechen, flehmt das Pferd. Dabei nimmt das Pferd einen großen Luftzug, streckt den Kopf hoch in die Luft und klappt die Innenseite der Oberlippe nach außen, um die Nüstern zu verschließen. Oft ist dieses Verhalten bei Hengsten zu beobachten, wenn sie rossige Stuten wittern, aber auch bei neuen und ungewöhnlichen Gerüchen ist dieses Verhalten zu sehen.

4 Die Gangarten¹

Das Pferd ist ein Bewegungstier. Fachleute meinen, 12 verschiedene Gangarten unterscheiden zu können. Jedoch gibt es nur drei echte Grundgangarten, nämlich Schritt, Trab und Galopp. Zu den Spezialgangarten zählt zum Beispiel der besonders bei Islandpferden häufig vorkommende Tölt, der eine Variation des Schrittes ist.

Die kraftvollen Muskelpakete, vor allem an der Hinterhand, geben dem Pferd enorme Schubkraft. Um Loslaufen zu können, führt es die Hinterbeine unter seinen Körper und stößt sich ab. Viel Platz für die große Lunge bietet der Brustkorb. Die Lunge versorgt das Pferd selbst bei Höchstleistungen mit ausreichend Sauerstoff.

¹PS: Pferdewissen, Wie viele „Gänge“ hat ein Pferd? In: Pferde Revue, August 2011, 8, S. 44
PS: Die Grundgangarten im Überblick. In: Pferde Revue, August 2011, 8, S. 45

4.1 Schritt

Der Schritt ist die langsamste Gangart eines Pferdes, in dem sich das Pferd die meiste Zeit bewegt. Hier werden circa sieben km/h erreicht. Das Pferd geht dabei in einem regelmäßigen Viertakt: 1-2-3-4, 1-2-3-4. Die Beine werden dabei in einer ganz bestimmten Reihenfolge, die sich immer wieder wiederholt und als Fußfolge bezeichnet wird, aufgesetzt: rechts vorne, links hinten, links vorne, rechts hinten. Hier hat das Pferd immer zwei oder drei Beine gleichzeitig auf dem Boden.

4.2 Trab

Der Trab ist eine mittelschnelle Gangart, in dem das Pferd sehr lange Strecken bewältigen kann. Dabei schwingt abwechselnd je ein diagonales Beinpaar, also links vorne mit rechts hinten und rechts vorne mit links hinten, gleichzeitig nach vorne und setzt auch gleichzeitig wieder ab. Hier ist ein Zweitakt zu hören: 1-2, 1-2, 1-2. Nach dem Schlag jedes Beinpaares folgt eine ganz kurze Phase, in der alle vier Beine in der Luft sind, die sogenannte Schwebephase.

4.3 Galopp

Der Galopp ist die schnellste Gangart des Pferdes bei dem manche Rennpferde sogar bis zu 70 km/h erreichen können. Diese Gangart setzt sich aus einer Folge von Sprüngen im Dreitakt zusammen. Galoppierende Pferde erzeugen einen Rhythmus, der nach 1-2-3, 1-2-3 klingt. Darauf folgt jeweils wieder eine kurze Schwebephase.

Im Gegensatz zu den anderen Grundgangarten ist der Galopp unsymmetrisch. Darum wird er in Rechtsgalopp und in Linksgalopp unterteilt, bei dem das rechte bzw. das linke Vorderbein weiter vor greift und das Pferd sich mit diesem Bein zur Schwebephase abstößt.

5 Die motorischen Grundeigenschaften des Pferdes

Zu den fünf motorischen Grundeigenschaften zählen Ausdauer, Beweglichkeit, Kraft, Koordination und Schnelligkeit. Diese fünf Eigenschaften sind rassenspezifisch sehr unterschiedlich und verschieden. Jede Pferderasse besitzt typische Merkmale und Stärken. Oftmals wird schon in der Zucht darauf geachtet, auf welche spezifischen Merkmale großer Wert gelegt wird. Zum Beispiel ist das Quarter Horse über kurze Strecken um einiges schneller als der Araber. Jedoch verfügt das Quarter Horse nie über die Ausdauer eines Arabers, der Araber ist ein Beispiel für ein typisches Ausdauerpferd. Um ein gutes Trail Pferd zu züchten beziehungsweise auszubilden ist es besonders wichtig auf Beweglichkeit und Koordination zu achten. Andererseits muss man im Rennsport besonderen Wert auf Schnelligkeit und Kraft legen.

6 Westernreiten

6.1 Ursprung, Herkunft¹

Diese Reitweise stammt aus Amerika und hat seinen Ursprung im sogenannten „Wilden Westen“. Rancher züchteten damals im „Wilden Westen“ Rinder. Die Steppen waren damals viel zu weitläufig um sie zu Fuß zu erreichen. In diesen endlosen Steppen konnte diese Aufgabe nur mit der Unterstützung der Pferde geleistet werden. Erst das Pferd ermöglichte das Zurücklegen der weiten Wege, die zur Versorgung, Betreuung und Kontrolle der Rinder notwendig waren. Die Pferde halfen den Cowboys schwierige Aufgaben zu lösen.

Auch bei uns wird das Westernreiten immer beliebter. 1982 wurde in Österreich der erste Westernreitkurs vom erfolgreichen Schweizer Trainer Jean-Claude Dysli abgehalten. Ein Großteil dieser Kursteilnehmer sind heute sehr gefragte und erfolgreiche Ausbildner und Trainer.

¹ www.railrodestable.de/westernreiten

6.2 Geeignete typische Pferderassen

Für diese Reitweise ist so gut wie jede Pferderasse geeignet: vom Pony bis zum Haflinger. Jedoch besonders gut geeignet für diesen Reitstil ist das Quarter Horse. Dies ist eine amerikanische Pferderasse, die schon immer für die Arbeit mit Rindern verwendet wurde. Die Cowboys brauchten für ihre Arbeit schnelle, geschickte, wendige und verlässliche Pferde. Auch Appaloosa, Araber und das Paint Horse sind ausgezeichnete Westernpferde.

6.2.1 Das Quarter Horse¹

Das Quarter Horse ist das typische Westernpferd und gilt als älteste amerikanische Rasse. Es besitzt enorme Nervenstärke, ist intelligent, lernwillig und zugleich unkompliziert und angenehm zu reiten. Außerdem gilt es als vielseitigstes Pferd der Welt, also ein echtes Allroundpferd.

Das Aussehen des Pferdes ist geprägt durch starke Muskelpakete, einen kleinen und rassigen Keilkopf, eine breite Stirn, kleine bewegliche Ohren, eine kleine Maulpartie und ausdrucksvolle und aus-



Abbildung 4: Das Quarter Horse

druckskräftige Augen. Die Größe des Quarter Horses ist circa 1,48 - 1,55 m (Stockmaß). Es zeichnet sich durch besondere Wendigkeit und durch die Schnelligkeit über kurze Distanzen aus. Über die Viertelmeile (ca. 420 Meter = Quarter Mile) ist das Quarter Horse das schnellste Pferd der Welt, was diesem Pferd auch den Namen gab.

In den Westerndisziplinen zählen die speziellen Manöver wie blitzartige 180-Grad-Wendungen (Rollback) auf der Hinterhand, Sliding Stops auf der Hinterhand sowie Spins zu den Top Aufgaben des Quarter Horses.

¹ Das Quarter Horse. Westernreiten in Österreich - AWA. Jahrbuch 2010. S. 37-38
Elwyn Hartley: Quarter Horse. In: Mein großes Pferde Buch. Bechlermünz Verlag, 1999, S.54-55
Edwards Elwyn Hartley: Quarter Horse. In: Die BLV Enzyklopädie der Pferde. München: BLV Verlagsgesellschaft mbh, 1999. S. 228-229

Besonders typisch ist auch der „Cow Sense“ („Kuhverstand“), wobei das Pferd besonders geschickt und kompetent mit Rindern arbeiten kann. (Cutting, Working Cow Horse).

Die Austrian Quarter Horse Association ist der einzige österreichische Verein, der von der American Quarter Horse Association (AQHA) anerkannt ist. Hier sind alle Fellfarben außer Schecken erlaubt. Bis zum Jahr 2004 wurden circa 4 Millionen Tiere bei der AQHA in Texas eingetragen.

6.2.2 Der Appaloosa¹



Abbildung 5: Der Appaloosa

Der Appaloosa oder auch „das Indianerpferd“ ist die älteste der heutigen Westernpferderassen. Früher wurden sie als praktische, harte und vielseitige Pferde für den Krieg und die Jagd gezüchtet. Andererseits liebten die Indianer die sensible Art und das freundliche Wesen dieser Pferde und so wurde die perfekte Mischung geschaffen. Es ist ein viel-

seitig verwendbares Pferd, sowohl für die Freizeit als auch für den Turniersport. Das Pferd besitzt Ausdauer, Gesundheit, Genügsamkeit und ein gutartiges Temperament.

Der Appaloosa hat ein ganz besonderes Aussehen. Seine Größe beträgt circa 1,42 – 1,65 m Stockmaß. Es gibt fünf anerkannte Fellzeichnungen:

- 🐾 **Leopard:** Am ganzen Körper oder teilweise weiß mit dunklen ovalen Tupfen
- 🐾 **Snowflake:** Weiße Tupfen über den ganzen Körper, besonders im Hüftbereich.
- 🐾 **Blanket:** Dunkle Grundfarbe mit einer weißen oder getupften „Decke“ über den Hüften.
- 🐾 **Marble:** Kleine Tupfen am ganzen Körper verteilt.

¹ Der Appaloosa. Westernreiten in Österreich - AWA. Jahrbuch 2010. S. 45-47
Elwyn Hartley: Appaloosa. In: Mein großes Pferde Buch. Bechtermünz Verlag, 1999, S.120-121
Edwards Elwyn Hartley: Appaloosa. In: Die BLV Enzyklopädie der Pferde. München: BLV Verlagsgesellschaft mbh, 1999. S. 224-225

🐾 **Frost:** Weiße Tupfen auf dunklem Fell.

Zu den weiteren Merkmalen zählen die weiße Umrandung der Iris und die vertikal gestreiften Hufe des Appaloosas. Es besitzt kleine bis mittelgroße Ohren und weit auseinanderliegende, große, freundliche Augen.

6.2.3 Das Paint Horse¹

Das Paint Horse hat dieselbe Geschichte wie das American Quarter Horse, es ist im Prinzip nur bunter. Diese Pferderasse hat nämlich ein geschecktes Fell. Von Anfang an, befanden sich unter den Quarter Horses auch Schecken. Im Jahr 1940 wurde die American Quarter Horse Association (AQHA) gegründet und ab diesem Zeitpunkt waren Schecken nicht mehr erwünscht. Sie wurden aus der Zucht herausgenommen. Dann wurde 1961 die American Paint Horse Association (APHA) gegründet, um ein sicheres Weiterzüchten zu garantieren. Ab diesem Zeitpunkt wurde bewusst auf Farbe und Zeichnung gezüchtet.



Abbildung 6: Das Paint Horse

Das Pferd ist sehr ruhig und ausgeglichen und verfügt über einen gelassenen Charakter. Also ein richtig „cooles“ Pferd. Eigenschaften, Typ und Abstammung sind identisch mit dem des Quarter Horses, es ist eben nur ein etwas bunteres Quarter Horse. Es ist außerdem durch die lebenswürdige Art ein ideales Familienpferd. Das Paint Horse steht dem Quarter Horse um nichts nach. Durch seine Ausdauer, Neugierde und Mitarbeit ist es auch für den Sport hervorragend geeignet.

Das Paint Horse besitzt in etwa ein Stockmaß von 1,42 - 1,58 Meter. Man unterscheidet drei Zeichnungsmuster:

🐾 **Tobiano:** Weiße Beine, die Rückenlinie wird mit weißem Fell gekreuzt und der Kopf ist einfarbig.

¹ Das Paint Horse. Westernreiten in Österreich - AWA. Jahrbuch 2010. S. 41-43
[www.wittelsbuerger.de/ei/rassen.htm#Paint Horse](http://www.wittelsbuerger.de/ei/rassen.htm#Paint%20Horse)

🐾 **Overo:** Häufig dunkle Beine, kein weißes Fell kreuzt die Rückenlinie. Hier geht das weiße Fell vom Bauch aus. Auch viel Weiß im Gesicht und das Pferd besitzt blaue Augen.

🐾 **Tovero:** Ist eine Mischung aus beiden Zeichnungsmustern.

Nur ein bei der American Paint Horse Association registriertes Pferd mit dazugehörigen Papieren ist ein Paint Horse. Gescheckte Pferde gibt es viele, diese Pferde werden Pintos genannt und sind nicht mit den Paint Horses zu verwechseln.

6.2.4 Der Araber¹

Das arabische Pferd ist berühmt für seine Schönheit, sein unverwechselbares Erscheinungsbild, seine Intelligenz und Ausdauer. „Der Araber wird als „Ursprung“ aller Pferderassen der Welt betrachtet.“² Es handelt sich hier um die älteste Pferderasse der Welt, die über tausende Jahre mit großer Sorgfalt gezüchtet wurde.



Abbildung 7: Der Araber

Die Wüste der arabischen Halbinsel war der Ursprung dieser einzigartigen Pferde. Schon früh wurden die Vorzüge der Araber erkannt und so wurden in allen europäischen Rassen Araber eingekreuzt, um Adel und Ausdauer zu verdeutlichen.

Der Araber charakterisiert sich durch einen kurzen, sehr feinen, wunderschönen Kopf und außergewöhnlich große Augen und Nüstern. Die Ohren sind klein, fein geformt und manchmal auch etwas nach innen zueinander gedreht. Der Hals besitzt auch eine Besonderheit „mitbah“, das ist die Winkelung zwischen Kopf und Hals, das sehr edel aussieht. Die Farben der Araber sind Schimmel, Fuchse, Braune und Rappen. Diese Pferde besitzen eine Größe von circa 1,49 - 1,54 Meter Stockmaß.

¹ Der Araber. Westernreiten in Österreich - AWA. Jahrbuch 2010. S. 49

Elwyn Hartley: Araber. In: Mein großes Pferde Buch. Bechlermünz Verlag, 1999, S.28-29

Edwards Elwyn Hartley: Araber. In: Die BLV Enzyklopädie der Pferde. München: BLV Verlagsgesellschaft mbh, 1999. S. 64-65

² Edwards Elwyn Hartley: Araber. In: Die BLV Enzyklopädie der Pferde. München: BLV Verlagsgesellschaft mbh, 1999. S. 64

Das Leistungsvermögen ist außergewöhnlich und legendär, die Stärke der Araber liegt eindeutig in der Ausdauer. Schon im 19. Jahrhundert wurden Wüstenrennen veranstaltet, die oft bis zu drei Tage dauern konnten. Der Gang des Pferdes wird als „schwebend“ bezeichnet - eine federnde Bewegung.

Arabische Pferde sind ideale und problemlose Familienpferde, sie sind sehr ausgeglichen und besitzen einen freundlichen Charakter.

In den letzten Jahren ist der Araber im Sport stark gefördert worden. Auch der Araber fühlt sich in den Westernbewerben sehr wohl.

6.3 Die Ausrüstungsgegenstände des Westernpferdes¹

In erster Linie ist natürlich der Westernsattel der wichtigste Bestandteil beim Westernreiten. Der typische Westernsattel besitzt ein Sattelhorn, eine breite Sitzfläche mit einem hohen hinteren Rand (candle) und natürlich lange, bequeme Steigbügel. Jedoch am Wichtigsten ist, dass der Sattel zum Pferd passt, hier geht Material vor Schönheit. So ein Westernsattel ist äußerst bequem sowohl für den Reiter als auch für das Pferd und bietet auch bei tagelanger Arbeit hohen Komfort und große Sicherheit bei schnellen Wendungen.



Abbildung 8: Der Westernsattel

Unter dem Sattel befindet sich ein Westernpad, das ist eine dicke Satteldecke, diese schützt sowohl das Pferd als auch den Sattel. Für das Pferd entsteht durch die Satteldecke noch eine zusätzliche Polsterung, die kleine Passungenauigkeiten ausgleichen kann. Außerdem schützt das Pad den Sattel vor Schweiß und vermeidet Druckstellen am Rücken des Pferdes.

Es gibt eine große Auswahl an Gebissen, mit denen man Westernreiten kann. Zu Beginn der Ausbildung und bei jungen Pferden verwendet man das Snaffle bit (Wassertrense). Diese Trense eignet sich am Besten um das unerfahrene Westernpferd zu „biegen“ und mit leichten Impulsen die konkrete

¹www.railrodestable.de/Westernreiten

Die Ausrüstung für Pferd & Reiter. Westernreiten in Österreich - AWA. Jahrbuch 2010. S. 65-67

Übung zu signalisieren. Das Snaffle bit ist dünner als die herkömmliche Wassertrense bei der englischen Reitweise.

In der nächsten Ausbildungsstufe wird die Kandare verwendet, die bei den Turnieren und bei der Rinderarbeit nur einhändig geritten wird. In dieser Phase wird das Pferd nur mehr mit Gewicht- und Schenkelhilfen und leichten Impulsen mit dem Zügel gearbeitet. Nach erfolgreichem Abschließen dieser Ausbildungsstufe wird traditionell auf die Hackamore - (Bosal) Zäumung umgestellt. Das ist eine gebisslose Zäumung und die Krönung der Westernreitweise.

Festzuhalten ist, dass jedes Gebiss nur so scharf ist, wie es die Reiterhand bedient.

Die Zügel¹ verbinden das Gebiss oder die entsprechenden Teile einer gebisslosen Zäumung mit der Hand des Reiters. Die Zügel in der englischen Reitweise haben eine ganz andere Bedeutung als die Zügel in der Westernreitweise. Es werden meist offene Zügel (Split Reins) benutzt. Das Westernpferd wird großteils am langen Zügel geritten. Zum Lenken jedoch, wie manche Ahnungslose behaupten, wird der Zügel nicht aufgenommen, sondern im Zusammenspiel mit Gewicht- und die Schenkelhilfen an eine Seite des Hals angelegt. Das Pferd soll immer dem Zügel weichen (Neckraining) - es geht also zur anderen Seite. Auch beim Anhalten spielt der Zügel beim Westernreiten eine unbedeutende Rolle. Bei einem korrekt ausgebildeten Pferd wird ein Stopp mit durchhängenden Zügeln erwartet und es kommen im Wesentlichen nur die Gewichts- und Stimmhilfe zum Einsatz. Bei der Ausbildung und Korrektur des Pferdes ist das leichte Annehmen der Zügel ausnahmsweise anzuwenden, um dem Pferd den Fehler verständlich zu machen. Wie bei allen Signalen erfolgt auch hier die Annahme immer nur kurz. Sobald das Pferd die gewünschte Reaktion zeigt, wird der Zügel als Belohnung sofort wieder freigegeben.

¹ Bundesfachverband für Reiten und Fahren in Österreich. In: Westernreiten - Ausbildung und Reglement. Wien: Bundesfachverband für Reiten und Fahren in Österreich, 1996, S. 13-18

6.4 Die Ausrüstungsgegenstände des Westernreiters

Die optimale Ausrüstung ist für das Westernpferd von großer Bedeutung, aber auch der Westernreiter benötigt noch einige Ausrüstungsgegenstände für sich selbst.

Sporen fügen dem Pferd bei richtiger Verwendung keine Schmerzen zu, sondern geben dem Pferd eine sehr genaue und schnelle Information, was im Moment zu tun ist. Sie werden auch nur dann eingesetzt wenn es absolut notwendig ist. Radsporen mit großen Rädern und vielen stumpfen Zacken sehen sehr gefährlich aus, sind aber harmlos, da sie am Körper des Pferdes abrollen und es nur kitzeln. Sporen sind harmloser als eine Reitgerte, da sie genauere Befehle ohne Krafteinwirkung weitergeben.

Eine gut sitzende Westernjeans ist sozusagen für den Westernreiter ein „must have“, darüber hinaus kann man sich mit Chaps vor Regen, Wind, Hitze und Kälte schützen. Das Leder gibt einen ausgesprochenen Schutz in jeder Situation. Natürlich dürfen Hut, Stiefel und passendes Hemd auch nicht fehlen.

Auf Turnieren spielt das Outfit im Westernstil eine bedeutende Rolle und ist auch vorgeschrieben. Hier sind Westernhut, Westernstiefel, Chaps nach Wahl sowie ein langärmeliges Hemd oder eine Bluse mit geschlossenen Manschetten zu tragen.

7 Das Westernreiten im Turniersport

Im Turniersport ist Österreich vorne dabei und zählt in den verschiedenen Disziplinen zu den Favoriten. Um an Turnieren zu starten ist eine Prüfung notwendig, das „Westernriding Certificat“.

Es gibt viele verschiedene Bewerbe wie Reining, Trail, Western Pleasure, Cutting und Western Horsemanship.

7.1 Reining¹

Reining ist die Westerdressur, sie wird auch als die "Königsdisziplin" bezeichnet, denn in ihr finden sich alle wichtigen Elemente der Rancharbeit wieder. In dieser Disziplin ist äußerste Konzentration und Leistungsbereitschaft von Pferd und Reiter notwendig um die gestellten Aufgaben (Pattern) bewältigen zu können. Zu den Bewertungskriterien zählen unter ande-



Abbildung 9: Sliding Stop (Dennis Schulz)

rem, dass die Vorführung weich, schön, schnell und sauber geritten wird, ohne dass man viel von den Hilfen des Reiters sieht. Es muss ein ruhiges und ausgeglichenes Gesamtbild ergeben.

Zu den einzelnen Pattern zählt der spektakuläre Sliding Stop. Das ist eine aus dem schnellen Galopp (Run) gerittene, über einige Meter gleitende Vollbremsung auf der tiefen Hinterhand, wobei das Pferd mit den Vorderbeinen noch bis zum vollkommenen Stillstand weiterläuft. Das Bild zeigt ein rutschendes, schon fast sitzendes Pferd. Für die richtige Ausführung sind ein guter Boden und die richtigen Hufeisen "Sliding-Eisen" wichtig.

Als nächstes folgt ein Rollback, das ist eine 180° Wendung auf der Hinterhand, im sofortigen Anschluss galoppiert das Pferd in die Gegenrichtung weiter.

¹ www.tripple-d-ranch.de

Darauf folgen schnelle Spins, das sind 360° Wendungen, ebenfalls auf der Hinterhand, die mehrmals wiederholt werden.

Auch der Tempowechsel zum langsamen Galopp (Speed Control) und schnelles, korrektes Rückwärtsrichten am möglichst lockeren Zügel sind in der Reining enthalten.

7.2 Trail

In dieser Disziplin ist ein großes Maß an Geschicklichkeit notwendig. In kaum einer anderen Westerndisziplin zeigen sich die Nervenstärke und das Vertrauen des Pferdes in seinen Reiter deutlicher. Der Westernreiter muss möglichst präzise und mit minimaler Hilfebewegung das Pferd vorwärts, seitwärts und rückwärts reiten können.

Das Ziel besteht darin, bestimmte Hindernisse, wie sie auch im Gelände vorkommen können, in einem vorher vorgegebenen Parcours zu überwinden. Hier ist auch hohe Konzentrationsfähigkeit wichtig, um sich die genaue Folge der Hindernisse auch in Stresssituationen zu merken. Natürlich muss auch möglichst sauber, ohne Fehler und in möglichst kurzer Zeit geritten werden.

Das Durchreiten (öffnen und schließen) eines Tores, sowie das Überqueren eines Hindernisses (Brücke oder Wippe) zählen zu den Pattern des Trails. Diese Aufgaben sind möglichst so zu lösen, dass es einem Rind unmöglich wäre, zusammen mit Pferd und Reiter durch ein Tor zu schlüpfen oder über eine Brücke zu springen.

Eine weitere Aufgabe besteht darin, am Boden liegende Stangen ohne Berührung zu überqueren. Erschwert ist diese Übung, wenn der Reiter sein Pferd rückwärts durch ein stangenförmiges L oder U-Labyrinth führen muss. Diese Übung soll die Fähigkeit zeigen, dass das Pferd dem Reiter selbst in fremdem Gelände vertraut und sich führen lässt.



Abbildung 10: Das Öffnen und Schließen eines Trail Tores.

Da bei den verschiedenen Pattern dem Reiter oft die Sicht versperrt ist, müssen die Westernpferde diese Aufgaben größtenteils selbständig ausführen. Wichtig ist, sich vorsichtig und mit hoher Aufmerksamkeit dem Hindernis zu nähern, um es dann ohne zu zögern zu überwinden.

Pluspunkte werden hier bei gutem Stil und für angemessenes Tempo vergeben. Bei unnötiger Verzögerung wird der Reiter mit Punktabzug bestraft.

7.3 Western Pleasure¹

Bereits der Name dieser Disziplin sagt alles: Es soll ein Vergnügen sein. „Ein gutes Pleasure Pferd hat einen angenehmen Gang und ist weich und bequem für den Reiter“². In der Pleasure reitet man das Pferd in der Gruppe. Auf Ansage der Richter müssen die Westernreiter in Schritt, Trab und Galopp am vernünftig losen Zügel, oder mit leichtem Kontakt, jedoch ohne starke Hilfebewegung reiten. Es müssen alle Gangarten in beiden Richtungen vorgestellt werden, wobei die Richter selbst entscheiden auf welche Gangart sie verstärkt oder besonderen Wert legen.

Hauptsächlich werden die Qualität der Gangarten und das gleichbleibende Tempo bewertet. Für ein zu hohes oder zu niedriges Tempo und falschen Galopp werden Strafpunkte vergeben.

Das Pferd muss außerdem ruhig stehen bleiben können und sich ohne Probleme rückwärts richten lassen. Für den Zuschauer sieht die Pleasure einfach und mühelos aus, der Reiter verlangt dabei aber ein Höchstmaß an Konzentration von seinem Pferd.

¹ Western Pleasure. Westernreiten in Österreich - AWA. Jahrbuch 2010 S. 53

² Western Pleasure. Westernreiten in Österreich - AWA. Jahrbuch 2010 S. 53

7.4 Cutting¹

Der Begriff Cutting kommt aus dem Englischen „to cut“ was im Deutschen schneiden/abscheiden bedeutet.

Die Entstehung dieses Bewerbes leitet sich aus der Rinderarbeit der Cowboys ab. In der Realität werden die Jungtiere von der Herde getrennt um sie zu impfen oder mit dem Brandabzeichen der Ranch zu versehen.

Bei der Disziplin Cutting arbeitet das Westernpferd gemeinsam mit dem Reiter in einer Rinderherde. Der Reiter (Cutter) geht mit seinem Pferd an eine der schmalen Arenaseiten, wo die Rinderherde steht. Die Aufgabe besteht darin, einen Teil der Rinderherde in die Mitte der Arena zu treiben. Nun trennt der Cutter ein Tier von dieser Gruppe und lässt die anderen Rinder zur Herde zurück. Ab diesem Zeitpunkt, wo sich nur noch Pferd, Reiter und Rind in der Arenamitte befinden, beginnt eigentlich die Arbeit des Cuttingpferdes. Das Pferd synchronisiert die Bewegungen des Rindes, ahnt diese voraus und schneidet dem Rind mit blitzartigen Bewegungen immer wieder den Weg zur Herde zurück ab. Das Pferd arbeitet selbständig, ohne große Hilfen des Reiters („Cow-sense“). Hilfen des Reiters sind nur mit den Schenkeln erlaubt.

Der Cutter hat nur zweieinhalb Minuten Zeit, den Richtern die Fähigkeiten seines Pferdes vorzuführen.

Cutting ist ein „Teamsport“, denn der Cutter benötigt vier Helfer - zwei sogenannte Herdholder oder Cornermen, welche die Rinderherde an der Schmalseite der Arena halten, und zwei Turnbacks, die verhindern, dass ein Rind mit dem der Cutter gerade arbeitet auf die andere Schmalseite läuft.

Für die Bewertung ist wichtig, dass das Rind möglichst in der Arenamitte bleibt und Cuttingpferd und Reiter jederzeit die völlige Kontrolle über das Tier haben.

¹ Cutting. Westernreiten in Österreich - AWA. Jahrbuch 2010. S. 57-59
www.tripple-d-ranch.de

7.5 Western Horsemanship¹

Die Horsemanship-Turniere dienen dazu die Fähigkeiten und Leistungen des Reiters zu beurteilen und nicht die des Pferdes. Hier werden der Sitz, Hilfestellung und andere Fähigkeiten des Reiters während der einzelnen Lektionen bewertet.

Jeder Reiter muss die einzelnen Aufgaben vorreiten, die zuvor von den Richtern vorgegeben werden. Danach werden alle Reiter gemeinsam oder nur die Finalisten noch einmal in den Grundgangarten verglichen, genauso wie in der Western Pleasure. Korrekter Sitz, passende Steigbügellänge und exakte Ausführung der Einzelaufgabe führen zu einer guten Platzierung. Außerdem fließen das Benehmen und das Auftreten der Teilnehmer von Beginn der Prüfung bis zur Platzierung mit ein.

8 Das Westernreiten im Gesundheitsbereich

8.1 Das Therapeutische Reiten²

Unter dem Therapeutischen Reiten oder der Reittherapie versteht man den fördernden und heilenden Einsatz eines speziell ausgebildeten Pferdes. Es beinhaltet pädagogische, psychologische, psychotherapeutische, rehabilitative und sozial-integrative Maßnahmen.

Meist wird mit Kindern und Jugendlichen gearbeitet, aber durchaus auch mit erwachsenen Personen.

Das Pferd verkörpert Geborgenheit und Freiheit. Der Charakter, die Stärke und die Fürsorge bewirken Veränderungen im Patienten. Der körperliche Umgang mit dem Pferd regt alle Sinne und damit eine heilende Selbst- und Körpererfahrungen an.

¹ Western Horsemanship. Westernreiten in Österreich - AWA. Jahrbuch 2010. S. 55

² <http://www.kinder-reittherapie.at/reittherapie.htm>
<http://www.beratung-mit-pferden.de/therapeutisches-reiten>
<http://www.reittherapeut.at/01reittherapie.php>

In der Reittherapie werden die gesunden Seiten des Betroffenen hervorgehoben und verstärkt. Die Behandlung richtet sich auf den Menschen als Ganzes, auf seine emotionalen, kognitiven, motorischen und sozialen Bereiche. Die Ziele dieser Therapie sind die gezielte Förderung in den Bereichen Motorik, Wahrnehmung, Psychologie, Kommunikation und soziale Integration.

8.1.1 Heilpädagogisches Reiten

Die Arbeit mit dem Pferd und das Reiten an sich sprechen den Menschen vollständig und über alle Sinne an. Man wird körperlich, emotional, geistig und sozial gefordert. Die Beziehung zum Pferd spielt im Heilpädagogischen Reiten eine grundlegende Rolle.

Die Umsetzung erfolgt durch den direkten Kontakt und den Umgang mit dem Pferd, wie das Pflegen des Pferdes, Übungen auf dem geführten Pferd, Arbeit im Stall oder Gruppenarbeit. Die persönliche und soziale Entwicklung sind das Ziel.

8.1.2 Heilpädagogisches Voltigieren

An einem an der Longe geführten Pferd werden gymnastische Übungen und Geschicklichkeitsspiele ausgeführt (Voltigieren). Der Bewegungsrhythmus des Pferdes hat eine lockernde, ausgleichende und angstlösende Wirkung, gleichzeitig spricht es auf vielfältige Art und Weise die Wahrnehmung des Reiters an. Durch individuelle Therapieplanung können die persönlichen Probleme gezielt auf die Anforderungen abgestimmt werden.



Abbildung 11: Die Reittherapie

8.1.3 Hippotherapie

Die Hippotherapie setzt Pferde zur Physiotherapie und Ergotherapie ein. Dabei sitzt der Patient in der Gangart Schritt auf dem Pferderücken. Bewegungsimpulse des Pferdes werden auf das Becken und die Wirbelsäule des Menschen übertragen. Der gesamte Bewegungsapparat muss sich neu einpendeln. So könnten zum Beispiel halbseitig gelähmte Menschen ein Gefühl für ihre Körpermitte entwickeln. Zugleich wird die Muskelspannung positiv beeinflusst: schlaffe Muskeln spannen sich an, oder eine zu stark gespannte Muskulatur gibt nach. Dadurch werden die gesamte Haltung, vor allem die im Oberkörperbereich und das Balancegefühl verbessert.

8.2 Das Freizeitreiten

Die Begriffe Freizeitreiten und Westernreiten werden heutzutage immer häufiger zusammen genannt. Heute boomt das Freizeitreiten im Westernstil. Denn mit ruhigen, ausgeglichenen Westernpferden macht das Reiten in der Natur richtigen Spaß. „Westernpferde sind die Lebensversicherung für jeden Reiter, der sich vorwiegend in Wald und Wiese bewegt.“¹ So kann es ein angenehmer Ausgleich für den Alltag und gegen den täglichen Berufsstress sein. Außerdem werden rund 92 Muskeln beim Reiten trainiert, was im Gegensatz zu anderen Sportarten sehr viel ist. Reiten ist gut für den Rücken und man tut gleichzeitig etwas für seine Gesundheit und für sein eigenes Wohlbefinden.

Reiten macht alleine in der Harmonie mit seinem Pferd genauso viel Spaß, wie mit seinen Pferdefreunden in einer Gruppe.

Der Westernreiter kann seinen Ausritt mit einem gut ausgebildeten Pferd genießen, das sich ohne Frucht an kleine Hindernisse nähert und nicht auf jede Kleinigkeit mit Panik reagiert.² Das Freizeitreiten findet in entspannter, freundlicher Atmosphäre statt.

Dazu trägt auch die praktische, bequeme Ausrüstung bei, die bereits Anfängern Sicherheit und Komfort vermittelt.

¹ Westernreiten für Freizeit- und Wanderrreiter. Westernreiten in Österreich - AWA. Jahrbuch 2010 S. 17

² <http://www.awa.at/arch0018.htm>

Eine Zeit lang sah es so aus, als wäre das Westernreiten vor allem Turniersport. Später versuchte man immer mehr die Ansprüche des Freizeitreiters zu erfüllen, der in einer komplett technisierten und durchorganisierten Welt reine Entspannung sucht.

Der Western-Freizeitreiter wurde für Trainer und Züchter zur wichtigsten Kundschaft, da ein großer Teil der Westernreiter eben Freizeitreiter sind.

9 Praxisbezug

1. Teil des Praxisbezuges

Zur Gestaltung meines Praxisbezuges habe ich ein Video zum Thema Westernreiten gemacht.

Gemeinsam mit meinem Vater habe ich verschiedene Videos mit unseren eigenen Pferden gedreht. Der Film ist in einige Bereiche gegliedert um es für jedermann verständlich zu machen.

-  Einleitung
-  volles Vertrauen ...
-  Bodenarbeit nach Pat Parelli
-  „... komm lauf mir nach!“
-  Satteln
-  „... und los geht’s!“
-  Der Schritt
-  Der Trab
-  Der Galopp und Roll Back's
-  ... a good way (Reiten nur mit Gewichtshilfen)
-  Der Trail
-  Spin's
-  kleine Zirkuslektionen
-  in der Natur
-  entspannen am Lagerfeuer

Anschließend habe ich alle Teile zu einem ganzen Film zusammengeschnitten, Übergänge geschaffen und mit passender Hintergrundmusik begleitet. Mein Film dauert ca. 16 min. Es hat mir großen Spaß bereitet, diesen Film zu gestalten, da ich mich gerne kreativ betätige und ich mich in meiner Freizeit auch gerne mit dem Bereich Foto & Video beschäftige.

2. Teil des Praxisbezuges

Am 8.Oktober 2011 fand die Messe „Apropos Pferd“ in der Arena Nova in Wiener Neustadt statt. Dort habe ich mir die Westerntrophy 2011 und eine Western Show angesehen, wo ich auch einige Bilder und Videos gemacht habe. Am Schluss meines Filmes sind auch noch Teile der Westerntrophy, in der Disziplin Reining zu sehen.

 Speed Control

 Stop

 Spin's

 Roll Back's

 Sliding Stop's

Im Anhang ist meine DVD „Westernreiten – Faszination Freiheit“ zu finden.

10 Schlussworte

Ich habe das Thema sehr bewusst ausgewählt, da ich mir durch unsere langjährige Pferdehaltung und Ausbildung schon sehr viel Wissen angeeignet habe. Mit dem Thema Pferde war ich schon sehr lange vertraut, aber das fachspezifische Wissen und einige Kleinigkeiten wusste ich noch nicht. So war es für mich immer interessant, wenn ich Neues erfahren durfte. Für mich war es kein Problem, Themen rund um das Westernreiten und das Pferd zu finden, daher war es nicht sehr schwierig ausreichend Text zu schreiben.

Ein weiterer positiver Punkt ist, dass es mich teilweise wieder etwas näher zu meinen eigenen Pferden gebracht hat. Denn durch den ständigen Schulstress blieb in der letzten Zeit leider nicht viel Zeit für die Pferde, doch durch das Schreiben habe ich mir gezielt Prioritäten gesetzt und wieder mehr Zeit mit meinen Pferden verbracht. Es war interessant verschiedene Dinge auszuprobieren oder die Tiere einfach nur zu beobachten um zum Beispiel mehr über die verschiedenen Sinne des Pferdes zu erfahren.

Schlussendlich möchte ich festhalten, dass es eine gute und lehrreiche Erfahrung war dieses Projekt über „Westernreiten - Faszination Freiheit“ zu schreiben und es mir positiv in Erinnerung bleiben wird.

11 Danksagung

Zum Gelingen meines Maturaprojektes möchte ich mich bei einigen Personen sehr herzlich bedanken die mich tatkräftig unterstützt und mir geholfen haben.

Ganz besonders möchte ich mich bei meinen Eltern bedanken, die mir mit Rat, Hilfe und viel Unterstützung immer zur Seite standen. Insbesondere möchte ich aber meinem Vater danksagen, da er immer ein offenes Ohr und gute Tipps für mich hatte. Mein Vater und ich hatten auch viel Spaß beim Gestalten meines Praxisbezuges, weil es doch hin und wieder kleinere Pannen gab.

Weiteres möchte ich mich bei meiner Betreuungslehrerin Frau Professor Kreuzer bedanken, da sie jederzeit für mich da war und mir immer wieder bei kleineren Problemen weitergeholfen und mich gut auf diese Fachspezifische Themenstellung vorbereitet hat.

Außerdem möchte ich mich bei meinen GWFM Professoren Herrn Prof. Ableidinger, Frau Prof. Göschl, Frau Prof. Schwarzbauer und Frau FOL Vogler herzlich bedanken.

Zum Abschluss möchte ich noch die Schulbücherei erwähnen, wo ich mir jederzeit Bücher für mein Projekt ausborgen durfte. Herzlichen Dank.

12 Literaturverzeichnis und Quellenverzeichnis

12.1 Bücher:

- 🐾 **Al Dunning mit Pat Close:** Reining. – Sigmund Verlag, 1988
- 🐾 **Bundesfachverband für Reiten und Fahren in Österreich:** Westernreiten-Ausbildung und Reglement. – Wien: Bundesfachverband für Reiten und Fahren in Österreich, 1996
- 🐾 **Colin Vogel:** Das beste für mein Pferd. – München: BLV Verlagsgesellschaft mbH; 2001, dritte Auflage
- 🐾 **Dr. Hellmuth Bock:** Pferdesport- zu den Lizenz und Sonderprüfungen. – Wien: Bundesfachverband für Reiten und Fahren in Österreich, 1996, 4. Auflage
- 🐾 **Edwards Elwyn Hartley:** Die BLV Enzyklopädie der Pferde. – München: BLV Verlagsgesellschaft mbH, 1999, Sonderausgabe
- 🐾 **Elwyn Hartley:** Mein großes Pferde Buch. – Bechtermünz Verlag, 1992

12.2 Zeitschriften:

- 🐾 Büchlmann Ruth M. R.: Pferdewissen. Wie ist das Pferd entstanden? In: Pferde Revue, April 2011, 4
- 🐾 PS: Pferdewissen. Die Grundgangarten im Überblick. In: Pferde Revue, August 2011, 8
- 🐾 PS: Pferdewissen. Was können die Pferdeohren? In: Pferde Revue, November 2010, 11
- 🐾 PS: Pferdewissen. Wie gut können Pferde riechen? In: Pferde Revue, Oktober 2011, 10
- 🐾 PS: Pferdewissen. Wie sehen Pferde die Welt? In: Pferde Revue, Juni 2010, 6
- 🐾 PS: Pferdewissen. Wie viele „Gänge“ hat ein Pferd? In: Pferde Revue, August 2011, 8
- 🐾 Westernreiten in Österreich - AWA Jahrbuch 2010.

12.3 Internet:

<http://1fachtiere.wordpress.com/2011/05/10/geschmackssinn-wie-schmecken-pferde/>

22. November 2011

<http://www.awa.at/>

13. September 2011, 10. Jänner 2012

<http://www.beratung-mit-pferden.de/therapeutisches-reiten>

13. Dezember 2011

http://www.hadel.net/reitertreff/html/haltung_sehvermogen.html

19. November 2011

http://www.horsesman.de/html/entwicklung_des_pferdes.html

23. August 2011

<http://www.kinder-reittherapie.at/reittherapie.html>

13. Dezember 2011

<http://www.pferdchen.org/Pferde/Verhalten/Sinne/Schmecken.html>

22. November 2011

<http://www.railroadstable.de/Westernreiten.html>

15. September 2011, 21. September 2011

<http://www.reittherapeut.at/01reittherapie.php>

13. Dezember 2011

<http://www.triple-d-ranch.de/seiten/westerndisziplinen/reining.shtml>

15. September 2011

13 Abbildungsverzeichnis

- Abbildung 1: Das Eohippus..... 7**
http://horses.ludalo.de/?page_id=27
- Abbildung 2: Das Blickfeld des Pferdes..... 9**
<http://www.pferd-aktuell.de/Doc-..70686/doc.htm>
- Abbildung 3: Die gegenseitige Fellpflege 12**
<http://www.tier.tv/pferd/gesundheit-und-pflege/pferdepflege.145.html>
- Abbildung 4: Das Quarter Horse..... 16**
<http://www.learn toridehorse.com/horse/quarter-horse>
- Abbildung 5: Der Appaloosa 17**
<http://eaglesnestranch.blogspot.com/p/appaloosa-history.html>
- Abbildung 6: Das Paint Horse..... 18**
http://1.bp.blogspot.com/_bnfpa9kKzA8/THLosvOmSEI/AAAAAAAAADY/lMKYnn37MY/s1600/American+Paint+Horse.jpg
- Abbildung 7: Der Araber 19**
<http://www.beepworld.de/members27/ponylein88/privatpferde.htm>
- Abbildung 8: Der Westernsattel 20**
<http://www.el-akim-arabiens.at//d/det/151/westernsattel-westfever--autoflex-horse-comfort-system.htm>
- Abbildung 9: Sliding Stop (Dennis Schulz)..... 23**
<http://www.bote-aus-der-buckligen-welt.at/content/view/1814/1/>
- Abbildung 10: Das Öffnen und Schließen eines Trail Tores..... 24**

<http://www.pferdewoche.ch/news/ausgaben/westernreiten-fuer-alle/101/8/>

Abbildung 11: Die Reittherapie.....28

<http://www.pmu.ac.at/de/1167.htm>